

Unterdrücken kann ich meine Bedenken nicht, aber ich stelle sie zurück, wenn entweder im nächsten Monumentabericht ausdrücklich gesagt wird, dass in Zukunft derartige Untersuchungen zu entfallen haben, weil das im Sinne des Reichsinstituts liege, oder wenn ich von Ihnen eine einschlägige briefliche Äusserung erhalte, die in der Vorrede zur Ausgabe dann Platz finden mag. In dem Fall würde ich die stilkritische Untersuchung der 470 Briefe neidlos anderen überlassen. Das Reichsinstitut wäre übrigens nicht schwer belastet worden, wenn es auf meinen Vorschlag eingegangen wäre. Eineinhalb Monatsgehälter, wie sie ein Berliner Monumentist erhält, hätten vermutlich vollauf genügt.

Hinsichtlich des Zeitpunktes der Zusendung der beiden Codices hat sich die Lage seit unserer Besprechung geändert. Ich bin bei der Übersiedelung leider in ein völlig unfertiges Haus geraten, in dem die Handwerker auch heute noch einen nervenmarternden Lärm verursachen und muss daher entgegen meinen ursprünglichen Plänen aufs Land. Für die paar Tage, die ich vielleicht vorher noch arbeiten könnte, hat es gar keinen Zweck, die Codices herzuschicken, ich will diese Arbeit in einem Zug erledigen. Sie werden mir ja ohnehin noch einen endgültigen Bescheid wegen der stilkritischen Untersuchung schicken und in der Antwort werde ich Ihnen dann schon den Zeitpunkt bestimmen, an dem ich meine Arbeiten aufnehmen werde. Dass Sie den grössten Wert darauf legen, dass die übernommenen Arbeiten ehebaldigst beendet werden, verstehe ich. Daran, dass meine Ansuchen wegen der Handschriften unbeantwortet blieben und so eine Menge Zeit in Verlust ging, trifft mich keine Schuld. Hinsichtlich des Arbeitstempos müssen Sie aber berücksichtigen, dass die Bibliotheksverhältnisse hier nicht die sind, die Sie in Deutschland gewohnt sind, dass also schon aus dem Grund die Arbeiten hier langsamer gehen müssen. Weiters, dass ich die enge Zusammenarbeit mit meinen Schülern gerade hier unmöglich preisgeben kann. Sie